

veröffentlicht als: *Imaginierte Gemeinschaft. Peter Handkes jugoslawische »Befriedungsschriften« und ihre Rezeption in Kroatien. In: Germanistentreffen Deutschland – Süd-Ost-Europa 02.-06.10.2006. Dokumentation der Tagungsbeiträge. Bonn: DAAD 2007, pp. 127-151.*

1 Ich danke dem Inst. für Germanistik der Univ. Klagenfurt für die freundliche Aufnahme, die mir im Januar 2006 die Arbeit an diesem Aufsatz erleichtert hat.

2 Handke, Peter: Abschied des Träumers vom Neunten Land. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1991, zit. n. Ders.: Abschied des Träumers vom Neunten Land. Eine winterliche Reise zu den Flüssen Donau, Save, Morawa und Drina oder Gerechtigkeit für Serbien. Sommerlicher Nachtrag zu einer winterlichen Reise. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1998, zukünftig zit. als NL; Ders.: Noch einmal vom Neunten Land. Peter Handke im Gespräch mit Jože Horvat. Übers. u. Red. Klaus Detlef Olof. Klagenfurt, Salzburg: Wieser 1993, zukünftig zit. als NL2.

3 Ders.: Eine winterliche Reise zu den Flüssen Donau, Save, Morawa und Drina oder Gerechtigkeit für Serbien. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1996, zit. n. Handke 1998, zukünftig zit. als WR; Ders.: Sommerlicher Nachtrag zu einer winterlichen Reise. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1996, zit. n. Handke 1998, zukünftig zit. als SN.

4 Ders.: Unter Tränen fragend. Nachträgliche Aufzeichnungen von zwei Jugoslawien-Durchquerungen im Krieg, März und April 1999. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2000, zukünftig zit. als UT.

5 Ders.: Rund um das Große Tribunal. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2003, zukünftig zit. als GT; Ders.: Die Tablas von Daimiel. Ein Umwegzeugenbericht zum Prozess gegen Slobodan Milošević. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2006 [erstmalig in: *Literaturen 7-8* (2005), pp. 84-103, zit. wird diese Ausg., zukünftig zit. als TD].

6 Die ersten drei »Akt[e]« (1996, 1999, 2002) in dem »fortdauernden Drama« um Handkes Jugoslawien-Engagement wird in »skandalgeschichtlicher« Perspektive zusammengefasst von Weninger, Robert: »Der Ritt über den Balkan«. Gerechtigkeit für Peter Handke? I.e. Kap. 10 in: Ders.: *Streitbare Literaturen. Kontroversen und Ekklats in der deutschen Literatur von Adorno bis*

Seit über einem Jahrzehnt sorgt Peter Handkes Auseinandersetzung mit dem Staatszerfall und dem Krieg im ehemaligen Jugoslawien für öffentliche Erregung.<sup>1</sup> Obwohl die Auseinandersetzung des Schriftstellers mit dem realpolitischen Geschehen im nichtfiktionalen Modus bereits Anfang der 1990er Jahre einsetzte, angeregt durch die Abspaltung Sloweniens,<sup>2</sup> entzündete sich die europaweite Debatte erst an Handkes Reiseberichten aus Serbien und dem Osten Bosniens von 1996<sup>3</sup> und erlebte weitere Höhepunkte mit seinem Engagement gegen die NATO-Intervention im Kosovo-Konflikt 1999<sup>4</sup> sowie mit dem Engagement gegen das Haager Tribunal bzw. mit dem *Umwegzeugenbericht* im Prozess gegen Slobodan Milošević von 2002 bis 2005.<sup>5,6</sup> Dauer, Intensität und die internationale Resonanz von Handkes kontroverser Auseinandersetzung mit der Jugoslawienfrage übersteigen den Rahmen einer biografischen und werkgeschichtlichen Episode. Als »Zornesänge«<sup>7</sup> sind nicht nur die angeführten, im faktualen Modus lesbaren Texte zu nennen (Essay, Reisebericht), sondern auch der eindeutig fiktionale Beitrag zur Problematik, das Jugoslawien-Drama von 1999,<sup>8</sup> sowie zahlreiche öffentliche Stellungnahmen, die die Breitenwirkung und Zuspitzung der Debatte gefördert haben. Auch zeichnet sich eine Auswirkung der Kontroverse auf die Rezeption von Handkes Gesamtwerk ab, zumal sein Interesse für Jugoslawien als geografischen und symbolischen Raum in Beziehung gebracht wird mit bedeutsamen poetologischen Aspekten seiner früheren Texte.<sup>9</sup>

### 1. Intention: »Friedenstext«

Handke hat seine Texte zum Jugoslawien-Konflikt dezidiert und wiederholt als »Friedenstexte« bezeichnet.<sup>10</sup> Gelesen wurden die Texte jedoch überwiegend als politische Pamphlete zu Gunsten der aggressivsten Kriegspartei und somit als revisionistischer und konflikteskalierender Diskurs. Der Widerspruch zwischen der versöhnlichen Intention und dem Tenor der Rezeption hat sich schließlich in der Kontroverse um die gescheiterte Zuerkennung des Heine-Preises 2006 niedergeschlagen, wobei als besonders skandalöser Umstand die Ehrung Handkes mit einem Preis empfunden wurde, der u.a. den Beitrag zur »Völkerverständigung« würdigen soll. Der wohlwollende Teil der Kritik folgt Handkes Selbstdeutung.<sup>11</sup> Auch in literaturwissenschaftlicher Sicht, auf Grund einer textnahen und die Poetik des Gesamtwerks berücksichtigenden Lektüre, wurde den Jugoslawientexten eine friedfertige Intention attestiert.<sup>12</sup>

Am Ende des ersten Reiseberichts wird der Anspruch des Textes, einen versöhnungsfördernden Diskurs zu etablieren, explizit zur Sprache gebracht:

Die bösen Fakten festhalten, schon recht. Für einen Frieden jedoch braucht es noch anderes, was nicht weniger ist als die Fakten./ Kommst du jetzt mit dem Poetischen? Ja, wenn dieses als das gerade Gegenteil verstanden wird vom Nebulösen. Oder sag statt »das Poetische« besser das Verbindende, das Umfassende – den Anstoß zum gemeinsamen Erinnern, als der einzigen Versöhnungsmöglichkeit, für die zweite, die gemeinsame Kindheit.<sup>13</sup>

Handkes Poetik der Sinnstiftung durch Epiphanien im Alltäglichen, sein »essentialistisches Konzept«,<sup>14</sup> wird hier in den Dienst einer Pazifizierung gestellt. Das »gemeinsame[] Erinnern« meint die intersubjektive Evokation jener Erfahrungsschichten, die jenseits der medial produzierten, pauschalen und konfliktpotenzierenden Vorstellungen von Vergangenheit und Gegenwart einerseits an menschliche Universalien, andererseits an die vergangene oder auch zukünftige geteilte Lebenswelt rühren – und somit über die Fronten hinweg Gemeinsamkeit erhalten und stiften. Der Autor/Erzähler setzt fort:

Wie das? Was ich hier aufgeschrieben habe, war neben dem und jenem deutschsprachigen Leser genauso dem und jenem in Slowenien, Kroatien, Serbien zugeordnet, aus der Erfahrung, daß gerade auf dem Umweg über das Festhalten bestimmter Nebensachen, jedenfalls weit nachhaltiger als über ein Einhämmern der Hauptfakten, jenes gemeinsame Sich-Erinnern, jene zweite, gemeinsame Kindheit wach wird. »An einer Stelle der Brücke war jahrelang ein Brett locker.« – »Ja, ist dir das auch aufgefallen?« [...] Oder einfach von der, unser aller, Gefangenschaft in dem Geschichte- und Aktual-

Walsler. München: Beck 2004, pp. 165-185, hier p. 184.

7 Löffler, Sigrid: Die Arbeit am Mythos des Jetzt. In: Literaturen 9 (2005), pp. 77-79, hier p. 79.

8 Handke, P.: Die Fahrt im Einbaum oder Das Stück zum Film vom Krieg. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1999, zukünftig zit. als FE.

9 Cf. Dronske, Ulrich: Das Jugoslawienbild in den Texten Peter Handkes. Politische und ästhetische Dimension einer Mystifikation. In: Zagreber Germanist. Beitr. 6 (1997), pp. 69-81, Bluhm, Lothar: »Schon lange... hatte ich vorgehabt, nach Serbien zu fahren«. Peter Handkes Reisebücher oder: Möglichkeiten und Grenzen künstlerischer »Augenzeugenschaft«. In: Wirkendes Wort 48 (1998), pp. 68-90; Dronske, Ulrich: Ästhetik der politischen Wahrnehmung. Über Peter Handkes Haltung zu den Kriegen auf dem Balkan. In: Zagreber Germanist. Beitr. Beih. 6 (2001), pp. 165-177 und Breuer, Ulrich: Parasitenfragen. Medienkritische Argumente in Peter Handkes Serbienreise. In: Ders./Korhonen, Jarmo (Hg.): Mediensprache, Medienkritik. Frankfurt/M.: Peter Lang 2001, pp. 285-303. Die Zahl der einschlägigen Beiträge zur Handke-Debatte in deutschsprachigen literaturwissenschaftlichen Fachzeitschriften beläuft sich auf mindestens 36 zwischen 1996 und 2005. Die frühen printmedialen Beiträge zur Handke-Debatte von 1996 und 1997 sind in zwei Bänden dokumentiert worden, die durch ihre Auswahlkriterien auch selbst in die Debatte eingreifen: Zülch, Tilman (Hg.): Die Angst des Dichters vor der Wahrheit. 16 Antworten auf Peter Handkes Winterreise nach Serbien. Göttingen: Steidl 1996 und Deichmann, Thomas (Hg.): Noch einmal für Jugoslawien: Peter Handke. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1999.

10 »Mein Text ist Wort für Wort ein Friedentext«. Peter Handke: Ich bin nicht hingegangen, um mitzuhassen. Gespräch mit Willi Winkler. In: Die Zeit v. 02.02.1996, pp. 47, hier zit. n. Bluhm 1998, p. 74.

11 »Man kann diesen Autor nur dann recht verstehen, wenn man auch seine Texte zu Jugoslawien als Befriedungsschriften liest, sie mit seinen Sanftmut-Festschriften parallel liest, mit der *Niemandsbucht*, mit dem *Bildverlust*, mit *Gestern unterwegs*.« In: Löffler 2005. Selbst Peter Schneider, ein »Wortführer der Kritik« (Weninger 2004, p. 172), gestand einzelnen Passagen des ersten Reiseberichts eine (durch bestimmte Verfahren allerdings annullierte) »versöhnende,

täts-Gerede ablenken in eine ungleich fruchtbarere Gegenwart: ›Schau, jetzt schneit es. Schau, dort spielen Kinder‹ (die Kunst als Ablenkung; die Kunst als die wesentliche Ablenkung).<sup>15</sup> (WR, p. 159f.)

Ob Handkes Reiseberichte und besonders die darin vermittelten, genauer: die in Handkes imaginativem Universum *konstituierten* »Nebensachen« in der Lage sind, bei den Lesern die Evokation *ihrer* »Kindheit«, *ihrer* Unschuld authentischer Erfahrung also, anzuregen, sei dahingestellt. Intention und Rezeption des Textes stehen auf jeden Fall in einem auffallenden Gegensatz, den Bluhm auf drei Umstände zurückführt:<sup>16</sup> einen textimmanenten, einen diskurspolitischen und einen themenbedingten. Zum einen gäben die medienkritischen, eindeutig nicht-fiktionalen Passagen eine entsprechende Lektüre des Textes im Sinne eines politischen Beitrags vor; zum Zweiten sei der Versuch, »mittels literarischen Einspruchs politische und publizistische Entwicklungen« zu beeinflussen, im Hinblick auf das Medienprofil der Gegenwart illusionär; zum Dritten sei der Gegenstand in hohem Maße emotional besetzt und in moralisch-politische Wertungsschemata eingebunden, die keine Infragestellung der Polarisierung von Aggressor und Opfer duldeten. Die genannten Umstände gelten wohl weltweit, zumindest scheint die internationale Rezeption von Handkes »Friedentexten«, mit Ausnahme jener in Serbien, dies zu bestätigen. Vor allem der zuletzt genannte Umstand jedoch, die aufgerufenen emotionalen Muster und Wertungsschemata, bedarf einer Spezifizierung im lokalen Rezeptionskontext.<sup>17</sup>

Dass die intendierten »Friedentexte« gerade bei dem Publikum auf dem Balkan – Handke scheint es auch in öffentlichen Stellungnahmen als das eigentliche Zielpublikum seiner Texte bezeichnet zu haben<sup>18</sup> – nicht die gewünschte Wirkung erzielen konnten, wird kaum verwundern. Die Gründe für die teils euphorische, teils distanzierte Aufnahme in Serbien, die pauschale Ablehnung in den anderen Teilrepubliken sind allerdings komplexer als es scheinen mag. Es wäre lohnend, dem Beziehungsgeflecht von Handkes spezifischer Teilhabe an der deutschen bzw. österreichischen Erinnerungskultur im Hinblick auf den zweiten Weltkrieg und seinem damit verbundenen Jugoslawien-Bild auf der einen Seite<sup>19</sup> und der diesbezüglichen ex-jugoslawischen Erinnerungskultur(en) auf der anderen Seite nachzugehen. Produktion und lokale Rezeption der Jugoslawien-Texte stehen ohne Zweifel im Spannungsfeld diverser Konstruktionen europäischer Kriegs- und Nachkriegsgeschichte. In diesem Aufsatz muss ich mich auf den Einblick in einen anderen Kontext begnügen. Gemeint sind die Prozesse der Rekonstruktion persönlicher und kollektiver Identitäten im Zuge der politischen Umbrüche in Jugoslawien. Einige Anmerkungen zu diesem Kontext sollen die anschließende Analyse der Rezeption in den kroatischen Printmedien erleichtern.

## 2. Persönlicher Mythos vs. kollektive Aufrüstung

»Ich bin mit den Serben. Es ist das ärmste Volk von Europa.«<sup>20</sup> In Handkes öffentlichen Stellungnahmen kann es keinen Zweifel über die Bedeutung der Begriffe für die ex-jugoslawischen Ethnien, Nationen und Nachfolgestaaten geben: In faktualen Aussagen dominiert die Denotation.<sup>21</sup> In der gleichen, Alltagssprachlichen Bedeutung scheint nun auch das Redesubjekt der Reiseberichte (WR, SN, UT) und der Essays (NL, GT, TD) die entsprechenden Begriffe zu verwenden, zumindest in den eindeutig faktualen Passagen. Die auffallende Identifikation des Redesubjekts mit einzelnen Kollektiven (wobei jene mit Slowenien und Jugoslawien in NL und WR explizit thematisiert wird), begleitet von einer Verfremdung im Wortgebrauch (»Serbenleute«, »Serbenvolk«, »Serbendichter«)<sup>22</sup> und einer massiven ethnopsychologischen Stilisierung (von der »Art des Gehens«<sup>23</sup> bis zur »serbischen Toleranz«<sup>24</sup>), nicht zuletzt auch die autoreflexiven Hinweise auf das Anliegen der Texte, signalisieren jedoch, dass die Begriffe ambivalent benutzt werden. Die stillschweigende, gleitende Verschiebung von der denotativen, Alltagssprachlichen Bedeutung der Begriffe hin zur konnotativen Bedeutung eines utopischen, »privatmythologischen« Entwurfs (in den Reiseberichten von 1996 noch einigermaßen erkennbar in der Differenz zwischen poetischen und faktual-essayistischen Passagen) erscheint als Aspekt jener poetischen »Kunst der Ablenkung«<sup>25</sup>, die von den medial produzierten ethnischen und ethischen Klischees (Freund/Feind, gut/böse) wegführen soll.

Der utopische Entwurf, der in den befremdlichen ethnischen Porträts aufscheint, erweist sich im Werkkontext einer besonderen Auffassung von »Volk« verpflichtet, die Handke seit der Tetralogie *Langsame Heimkehr* (1979-1981) variiert hat, bevor er sie im Zuge der politischen Desintegration seiner Wahl-Heimat Jugoslawien auf reale Kollektive projizierte.<sup>26</sup> Es geht, so

im eigentlichen Wortsinn friedensstiftende Kraft« zu. Zit. n. Schneider, P.: Der Ritt über den Balkan. In: Der Spiegel 3 (1996), abgedr. in: Zülich 1996, pp. 25-34, hier p. 31.

12 Cf. Bluhm 1998, pp. 80-85.

13 WR, p. 159.

14 Bluhm 1998, p. 86.

15 WR, p. 159f.

16 Bluhm 1998, p. 85f.

17 Zur Rezeption in den Niederlanden cf. Declodet, Leopold: »Einer der letzten Propheten der deutschen Literatur«. Peter Handke in den Niederlanden und in Flandern. In: Kokorz, Gregor/Mitterbauer, Helga (Hg.): Übergänge und Verflechtungen. Kulturelle Transfers in Europa. Bern et al.: Peter Lang 2004, pp. 225-245, zu Frankreich cf. Hübl, Veronika: Peter Handke et la Yougoslavie. In: Austriaca 60 (2005), pp. 129-147, zu Ungarn cf. Kérékés, Gábor: Langsame Einkehr – Die Rezeption der Werke Peter Handkes in Ungarn. In: Benay, Jeanne (Hg.): »Es ist schön, wenn der Bleistift so schwingt.« Der Autor Peter Handke. Wien: Ed. Praesens 2004, pp. 114-137 (allerdings auf die ungarischen Handke-Übersetzungen in Buchform und damit auf die Zeit bis 1990 beschränkt).

18 »Mein Buch *Gerechtigkeit für Serbien* ist nicht für deutsche oder österreichische Leser geschrieben worden, sondern für das kroatische, serbische, muslimische und slowenische Lesepublikum [...].« Handke im Gespräch mit Sonja Štekić-Simić. In: Nacional v. 22.03.1996 (diese und alle folgenden aus dem Kroat. übers. v. SLV).

19 Cf. hierzu Dronske 1997, Bluhm 1998, Meyer-Gosau, Frauke: *Kinderland ist abgebrannt*. Vom Krieg der Bilder in Peter Handkes Schriften zum jugoslawischen Krieg. In: Text+Kritik 24 (1999) (Peter Handke) [6. Aufl.: Neufassung], pp. 3-20, Parry, Christoph: Peter Handke, Jugoslawien und Europa. In: Segebrecht, Wulf et al. (Hg.): *Europa in den europäischen Literaturen der Gegenwart*. Frankfurt/M. et al.: Peter Lang pp. 329-342.

20 Handke, Peter: *Der kurze Abschied vom langen Kampf*. Gespräch mit Volker Weidemann. In: *Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung* v. 11.06.2006, p. 25.

21 Parry 2003, p. 338 spekuliert allerdings mit der Möglichkeit, dass es sich »auch bei seinen [Handkes] öffentlichen Auftritten zum Teil um Rollenspiele an der Grenze zwi-

Parry,<sup>27</sup> um eine »präpolitische Gemeinschaft Einzelner«, die auf einer zu erwerbenden, nicht angeborenen »innere[n] Besonderheit« beruht. Den Grundzügen dieser Besonderheit, die in Handkes diskursiven Texten zu Jugoslawien z.T. ethnisch gewendet und einzelnen lokalen Ethnien attestiert wird (Rückständigkeit, Ursprünglichkeit, Geschichtslosigkeit; paradoxe Gemeinschaft von Vereinzelteten, einander Fremden) galt bereits das Interesse der Forschung. Beleuchtet wurde auch die produktionsästhetische Beziehung zwischen Utopie und realpolitischem Projektionsfeld sowie die projektiven Mechanismen, die bei der Verschiebung der Identifikation von der traum- und märchenhaften »Geh-Heimat« Slowenien als Teil des »großen widerständigen Jugoslawien«<sup>28</sup> auf das kleinere widerständige Serbien (»das riesige Zimmer eines Verwaisten«<sup>29</sup>) und von dort auf die »tragische Person«<sup>30</sup> des einsamen Kämpfers Slobodan Milošević vor dem Haager Tribunal zum Einsatz kommen. Besprochen wurde der zivilisationskritische Impetus von Handkes utopischem Gegenentwurf zur der politischen, wirtschaftlichen und medialen Ordnung der »Westwelt«<sup>31</sup> sowie die kolonialen<sup>32</sup> und rassistischen<sup>33</sup> Implikationen dieses Entwurfs. Unbeachtet blieb bisher der Zusammenstoß von Handkes persönlichem Mythos vom Volk auf der einen und den kollektiven Mythen der empirischen Nationen im ex-jugoslawischen Raum auf der anderen Seite: der Zusammenstoß von Handkes »märchenwirklicher«<sup>34</sup> Imagination von Gemeinschaft auf der einen und den »imaginierten Gemeinschaften« in Sinne von B. Anderson (1998)<sup>35</sup> auf der anderen Seite. Dieser Gegensatz ist von entscheidender Bedeutung für die lokale Rezeption der Jugoslawien-Texte und für das Scheitern ihrer friedfertigen Intention beim »eigentlichen« Zielpublikum.

Die Imagination von Gemeinschaft, wie sie Handkes Redesubjekte im fiktionalen und faktualen Modus mobilisieren, ist insofern paradox, als sie vom Erlebnis einer »heimische[n] Fremdheit«, einer »individuelle[n] Kollektivität«<sup>36</sup>, einem Gemeinwesen ohne Verzicht auf Individualität geprägt ist. Diese Art von Gemeinschaft findet das Redesubjekt in Slowenien,<sup>37</sup> später in Serbien<sup>38</sup> und entspricht zugleich seiner eigenen Haltung diesen Völkern gegenüber: Bei ihnen fühlt er sich »als Fremder [...] zu Hause«<sup>39</sup>. Darüber hinaus scheint die Beschwörung eines Gemeinwesens ohne Aufgabe von Individualität auch dem Umgang des empirischen Autors mit den ethnischen Gegebenheiten zu entsprechen: Auf diese wird nur insofern eingegangen, als sie das persönliche Identitätskonstrukt des Autors zu profilieren helfen – seinen Herkunftsmythos und seine Absage an die »neugeordnete[] europäische[] Aller- und Nirgendswelt«<sup>40</sup> samt ihrer Geschichte.

Handkes antipolitische Imagination einer präpolitischen Gemeinschaft, die nach Bedarf mit einer ganzen Ethnie oder eben deren »typischsten« Vertretern zur Deckung kommen kann, wird implizit auch für den gewünschten Rezeptionsprozess geltend gemacht. Die Texte scheinen sich an ein »Volk der Leser«<sup>41</sup>, eine Gemeinschaft sensibler, für die »Kunst der Ablenkung«<sup>42</sup> empfänglicher Rezipienten zu wenden: Nur mit deren Hilfe können sie ihre friedensstiftende Wirkung entfalten. Die *empirischen* Menschen und Kollektive allerdings, zu denen sich Handke auf seinen Reisen und mit seinen Texten begibt, um sie zur Projektionsfläche seines utopischen Entwurfs zu machen, sind eingebunden in nationale Gemeinschaften, die im Zuge der jugoslawischen Desintegration ihre innere Kohäsion und ihre »limitische Aufrüstung«<sup>43</sup> bis zur kriegerischen Auseinandersetzung gesteigert hatten.

Abgesehen von der Vielfalt persönlicher Erfahrung und den niemals homogenen kollektiven Erinnerungskulturen,<sup>44</sup> dominierten innerhalb der einzelnen nationalen Gemeinschaften in Jugoslawien seit Ende der 1980er Jahre erwartungsgemäß wenige konkurrierende politische Diskurse, die die Transition kollektiver Identität in Richtung verstärkter nationaler Kohäsion und Aufrüstung (allerdings mit einer regional unterschiedlichen »Zeitzündung«) maßgeblich bestimmt haben. In Kroatien waren dies nach Pusić<sup>45</sup> zunächst ein diffuser und defensiver nationalistischer Diskurs, der 1990 im Zuge der politischen Liberalisierung und weitgehend als Reaktion auf die serbische nationalistische Bewegung (seit 1988) einsetzte und mit dem Kriegsbeginn 1991 eskalierte. Abgelöst wurde er von einem autoritären und aggressiven nationalistischen Diskurs ab 1993, der im Zusammenhang mit der kroatischen Bosnien-Politik gezielt eingesetzt wurde und zur Spaltung der politischen Szene in Kroatien führte. Der politische Gegensatz ist mit dem (mit Franjo Tuđmans Tod zusammenfallenden) Machtwechsel von 2000 zu Gunsten der Opposition und insgesamt für gemäßigte politische Optionen entschieden worden. Der aggressive nationalistische Diskurs ist hinter einen liberal-patriotischen offiziellen Einheitsdiskurs mit Blick auf den EU-Beitritt zurückgetreten und in den Zustand politischer Hibernation abgesackt.

schen Fiktion und Realität handelt.«  
Dafür gibt es in den Aussagen m.E.  
keine Anhaltspunkte, zumal sie  
sich im Rahmen kohärenter Gat-  
tungskonventionen oder ›Diskurs-  
regeln‹ bewegen (Interview, Zei-  
tungsartikel u.Ä.).

22 WR, p. 60, p. 63, p. 133.

23 WR, p. 83f.

24 UT, p. 69.

25 WR, p. 160.

26 Cf. hierzu Abbott, Scott: »The  
Material Idea of a Volk«. Peter  
Handke's Dialectical Search for  
National Identity. In: Amsterdamer  
Beitr. zur neueren Germanistik  
38-39 (1995) (1945-1995. Fünfzig  
Jahre deutschsprachige Literatur in  
Aspekten). Hg. v. Gerhard P. Knapp  
u. Gerd Labrousse. Amsterdam,  
Atlanta/GA: Rodopi 1995, pp. 479-  
494 und Parry 2003. Zu Handkes  
essenzialistischer Auffassung von  
Volk (jenseits seiner literarischen  
Entwürfe) cf. NL 2, p. 74f. u. p. 95f.

27 Parry 2003, p. 332f.

28 NL, p. 18, p. 14.

29 SN, p. 244.

30 TD, p. 25.

31 NL, p. 10.

32 Birgfeld, Johannes: Möglichkeiten  
und Grenzen literarischer Kriegsbe-  
richterstattung. Am Beispiel Bodo  
Kirchhoffs und Peter Handkes. In:  
Blöbau, Bernd/Neuhaus, Stefan  
(Hg.): Literatur und Journalismus.  
Theorie, Kontexte, Fallstudien. Wies-  
baden: Westdt. Verl. 2003, pp. 293-  
315, hier p. 309.

33 »Andererseits sollten wir nicht  
den Peter-Handke-Fehler machen,  
also den Anderen künstlich erhöhen  
und einen umgekehrten Rassismus  
predigen.« Slavoj Žižek im Gespräch  
mit Thomas Edlinger: Das flasche  
Lächeln der Toleranz. In: Der  
Standard v. 17./18.04.1999.

34 NL, p. 17.

35 Andersons Auffassung von  
Nation (die in der kroatischen  
Rezeption übrigens auf Empörung  
stieß; Anderson wurde 1990 über-  
setzt) entspricht dem sozial-kon-  
struktivistischen Paradigma in  
den Geschichts- und Sozialwissen-  
schaften. Cf. Assmann 1992, p. 132:  
»Unter einer kollektiven oder Wir-  
Identität verstehen wir das Bild,  
das eine Gruppe von sich aufbaut  
und mit dem sich deren Mitglieder  
identifizieren. [...] Es gibt sie nicht  
›an sich‹, sondern in dem Maße, wie

Der Beginn der Handke-Kontroverse (Sommer 1991) fällt somit in die Zeit einer defensiv-reaktiven »limitischen Aufrüstung« im Zuge der beginnenden Kriegshandlungen in Kroatien. Als Handkes Reiseberichte von 1996 für einen ersten Höhepunkt der Kontroverse sorgten, war im offiziellen politischen Diskurs in Kroatien inzwischen eine proaktiv-aggressive Wendung vollzogen worden. Ein zentrales Anliegen des Diskurses war die internationale Vermittlung der staatstragenden nationalen Identität sowie der eigenen Diagnose, Anamnese und Ätiologie der Kriegsgeschehen. Für das Jahr 1996, nach den kroatischen Militäraktionen zur Rückgewinnung der ausgegliederten serbischen Gebiete in Kroatien (UN-Schutzzonen West und Süd, Mai und August 1995) und den multilateralen Verhandlungen zur friedlichen Lösung der Konflikte in Bosnien-Herzegowina (*Dayton-Vertrag*, November 1995), kann allerdings von einer zögerlichen Entspannung der außenpolitischen Lage und einer allmählichen Entschärfung der identitätskonstitutiven Diskurse gesprochen werden. Zu einem grundlegenden Wandel im politischen Diskurs, jetzt nicht mehr auf die – seit 1993 immer lautere – Opposition beschränkt, kam es freilich erst nach dem Machtwechsel von 2000. In diese Zeit fallen die Reaktionen auf Handkes Stellungnahmen zum Haager Tribunal und zu Slobodan Milošević. Die skizzierte politische Entwicklung muss bei der Interpretation der lokalen Reaktionen auf die Handke-Kontroverse zwischen 1991 und 2006 berücksichtigt werden.

### 3. Rezeption in Kroatien

Handkes »Befriedungsschriften« haben das Publikum in Kroatien teils mit Verzögerung, teils nur in Form der medial vermittelten Kolportage oder Polemik erreicht. Die erste Jugoslawien-Schrift, *Abschied des Träumers vom Neunten Land* (1991), war trotz vehementer öffentlicher Reaktion nicht ins Kroatische übersetzt worden (wohl aber die kritische Antwort aus der Feder des slowenischen Autors Drago Jančar<sup>46</sup>). Wie noch zu zeigen sein wird, war Handkes Position im kroatischen Kulturbetrieb bereits mit dem Abschied von 1991 für viele Jahre besiegelt. Den eigentlichen Höhepunkt der Kontroverse bildeten jedoch auch in Kroatien die Reiseberichte von 1996.

Die Kunde vom Skandalon der *Winterlichen Reise* nebst besonders skandalträchtigen Textstellen<sup>47</sup> waren längst von kroatischen Tageszeitungen kolportiert worden, als in der Zagreber Wochenzeitung *Nacional* am 22 März 1996, begleitend zu einem Interview mit Peter Handke, erstmals ein längerer Auszug in kroatischer Übersetzung vorgelegt wurde (der *Epilog* aus der *Winterlichen Reise*). Ein volles Jahr verging, bevor der ganze Reisebericht in der Zagreber Version von Alain Finkielkrauts *Le messenger européen*, dem *Europski glasnik* für das Jahr 1997, in kroatischer Übersetzung erschien.

Im Widerstand gegen die »kommunistisch-zensorische Regel, dass eine vollständige Publikation von Texten, die gegen die ›Grundlagen des Staates‹ gerichtet sind, ein Vergehen darstellt«,<sup>48</sup> möchte sich die Redaktion des *Europski glasnik* für eine »Kultur des Quellentextes und der selbständigen Auseinandersetzung des Lesers« einsetzen.<sup>49</sup> Im Anschluss an den Reisebericht brachte das Jahrbuch ein *Europäisches polemisches Dossier* mit einer Auswahl von kritischen Reaktionen (S. Biserko, G. Seibt, D. Jančar, V. Meier, N. Šimac, Th. Schmied, B. Čosić, J. Haslinger, Dž. Karahasan, R. Detje, S. Šnajder, I. Vrkljan). Dieses *Dossier*, im Inhaltsverzeichnis und im Titel des Themenblocks angekündigt, sucht man in der Zeitschrift allerdings vergeblich. Das *Dossier* erschien in einem Sonderdruck, in gleicher Aufmachung wie der Hauptband (einschließlich Titel und Nummer der Zeitschrift) und unter Beibehaltung der Paginierung (pp. 163-210). Dieses urheberrechtlich begründete Verfahren,<sup>50</sup> das Handkes Text nur physisch, nicht aber publikationsmäßig von den ausnahmslos negativen Stellungnahmen trennt, zum anderen die Anmerkung des Übersetzers der *Winterreise* zu Handkes »diffusem Stil«, der den »konfusen Stellungnahmen des Autors« entspräche, bilden einen rhetorischen und medialen Kontext, der eine ›selbständige‹ Lektüre des Reiseberichts eher vereitelt als fördert.

Dieses editionsgeschichtliche Kuriosum ist auf einer allgemeinen diskursanalytischen Ebene symptomatisch für die Rezeption der Handke-Kontroverse in Kroatien zwischen 1996 und 2002. Auch dort wo vorgeblich eine unvoreingenommene Auseinandersetzung mit Handke unternommen wird, liefert i.d.R. der jeweilige Artikel selbst, auf jeden Fall aber das allgemeine diskursive Umfeld immer schon Einstellungen, die Handke im Vorfeld der Analyse in jeder Hinsicht disqualifizieren. Die gescheiterte bzw. nur simulierte physische Trennung von Ausgangstext und Polemik in der erwähnten Publikation ist geradezu ein Sinnbild für die Unmöglichkeit einer Trennung von Text und Kontext, d.h. den Schwierigkeiten einer textna-

sich bestimmte Individuen zu ihr bekennen.«

36 Dronske, U.: Das Jugoslawienbild in den Texten Peter Handkes. Politische und ästhetische Dimension einer Mystifikation. In: Zagreber Germanist. Beitr. 6 (1997), pp. 69-81, hier p. 79.

37 Cf. etwa Handke, P.: Die Wiederholung. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1986, p. 323f., zukünftig zit. als W.

38 Cf. etwa WR, p. 85: »würdevolle[] kollektive[n] Vereinzelung«.

39 NL, p. 9.

40 SN, p. 176.

41 SV, p. 89.

42 WR, p. 160.

43 Assmann, Jan: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen. München: Beck 1992, p. 156.

44 Ibid.

45 Pusić, Vesna: Demokracije i diktature. Politička tranzicija u Hrvatskoj i jugoistočnoj Europi. Zagreb: Durieux 1993, insbes. Kapitel IV: Nacionalizam [cf. die zweisprachige Erstfassung: Uses of Nationalism and the Politics of Recognition. In: Erasmus 8 (1994), pp. 2-21].

46 Jančar, Drago: Izvješće iz devete zemlje [Bericht aus dem Neunten Land]. Zagreb: Durieux 1993.

47 Z.B. Knežević, Vesna: Plač na Drinu / Feralov dossier: Peter Handke. In: Feral v. 29.01.1996.

48 *Europski glasnik* 1997, p. 122.

49 Dieser Hinweis auf die aus dem kommunistischen Regime »geerbte« Mentalität und Methode der Selbstzensur (im Sinne eines Verzichts auf Regimekritik) entspricht wohl eher den Umständen, die zur relativ späten Veröffentlichung der Winterreise geführt haben, als die Spekulation Handkes, Übersetzung und Veröffentlichung seien in Kroatien »verboten« worden. Interview in: *Nacional* v. 22.03.1996, Spalte 6.

50 *Europski glasnik* 2 (1997), p. 122: »Auf ausdrückliches Verlangen von Peter Handke, der damit seinen vertraglichen Verpflichtungen gegenüber dem Suhrkamp-Verlag Folge leistet, bringen wir das Europäische polemische Dossier in einer Sonderpublikation.«

hen Lektüre jenseits der Grenzen herrschender Diskurse – zumal unter den skizzierten (identitäts)politischen Umständen der 1990er Jahre.

Sechs Jahre später, 2003, erschien in der gleichen Zeitschrift die zweite und bisher letzte kroatische Übersetzung eines vollständigen Textes aus Handkes Jugoslawien-Komplex. *Handke in Haag* ist der Titel des Themenblocks, der außer Handkes Bericht *Rund um das Große Tribunal* den dialogischen Essay *Le cas Handke* von Louise L. Lambrichs bringt – diesmal ohne drucktechnisches Manöver zur Trennung von Quelle und Kommentar. Lambrichs' quasi tiefenpsychologische Analyse von Handkes Persönlichkeitsstruktur im Ursprung seines Serbien-Engagements auf der einen Seite, auf der anderen der anonyme einleitende Text der Redaktion,<sup>51</sup> in dem Handke als ein »dem Bösen« verschriebener Skandal-Autor vorgestellt wird, bilden einen festen diagnostischen Rahmen, in dem Handkes Text nur noch als eindeutiges Symptom einer geistigen und moralischen Verirrung gelesen werden kann. Die erwähnten Beiträge in dem Jahrbuch *Europski glasnik* von 1997 und 2003, des Weiteren eine kurze Stellungnahme zu Handkes *Winterlicher Reise* in medienphilosophischer Sicht<sup>52</sup> sowie die zwei einzigen germanistischen Aufsätze,<sup>53</sup> die sich an ein deutschsprachiges Fachpublikum wenden, sind meines Wissens die einzigen Beiträge zur Rezeption der Handke-Kontroverse in kroatischen Zeitschriften.

Umso zahlreicher sind die Beiträge in der Tages- und Wochenpresse sowie in der im Zweiwochensschritt erscheinenden *Kulturpresse*. In dem von mir benutzten Pressearchiv<sup>54</sup> sind insgesamt 208 Beiträge zu Peter Handke vertreten, davon 60 vor der Wende (1968-1991), 14 (überwiegend slowenische) Reaktionen auf den *Abschied des Träumers* (August 1991 – Ende 1995) sowie 134 Beiträge seit dem Erscheinen der *Winterlichen Reise* (1996-2006). Während die Rezeption von Handkes i.e.S. literarischen Texten zwischen 1990 und 2006 weitgehend ausblieb,<sup>55</sup> wurde der Handke-Kontroverse in den elf Jahren seit der *Winterreise* mehr Aufmerksamkeit in den Printmedien geschenkt als in den Jahrzehnten seiner beachtlichen literarischen Präsenz seit der *Kaspar*-Premiere von 1969.<sup>56</sup> Das Interesse der Medien an dem Fall Handke steht also in krassstem Gegensatz zu dem öffentlichen Desinteresse für sein bisheriges Werk und seine Bedeutung als Schriftsteller. Interesse und Marginalisierung stehen dabei offensichtlich in einem kausalen Verhältnis: Das medial konstruierte, sensationstüchtige Handke-Bild – für welches Handke freilich Anlass und Stoff genug lieferte – machte ihn zur *persona non grata* und ließ jedes Interesse für den Autor jenseits des Eklats ersterben. Die Konturen dieses Handke-Bildes sollen nun nachgezeichnet und anschließend im Kontext interpretiert werden.

Das Interesse für Handke ist erwartungsgemäß mit dem Medienraum der primären Rezeption gleichgeschaltet: Es flammt immer dann auf, wenn Handke oder die Handke-Rezeption genügend skandalträchtigen Stoff liefern: anlässlich der ersten politischen Schrift zur Jugoslawien-Frage<sup>57</sup> sowie der Eklats von 1996 (Reiseberichte), von 1999 (zum Kosovo-Krieg), von 2002 (beim Haager Tribunal), von 2005 (bei Milošević) und von 2006 (Begräbnis von Milošević, »Zensur« in der Comédie Française, Kontroverse um den Heine-Preis). Von den insgesamt 134 Beiträgen der letzten elf Jahre, die in dem benutzten Archiv vertreten sind, beachte ich in der nachfolgenden Analyse 54 umfangreichere Texte: kommentierende Berichte, Polemiken, Essays, Theaterkritiken, Reportagen und Interviews.

Die wenigen kroatischen Reaktionen auf Handkes »Abschied« von seiner Wahlheimat Slowenien<sup>58</sup> haben auch selbst den Charakter eines politisch-literarischen Abschieds, gleichsam auf höchster kulturpolitischer Ebene. Die öffentlichen Stellungnahmen des damaligen Präsidenten des Kroatischen Schriftstellerverbandes N. Fabio<sup>59</sup> sind von patriotischer Entrüstung über Handkes politischen Dolchstoß gezeichnet. Mit seinem »blasphemischen Text« gegen die slowenische und kroatische Selbstständigkeit, den Fabio aus der italienischen Übersetzung im kroatieneindlichen *Il Manifesto* zitiert, habe Handke die literarische Gastfreundschaft und die »verfehlte Liebesmühe« verraten, die ihm jahrzehntelang durch prompte Übersetzungen und Inszenierungen sowie durch literarischen Lob gewährt worden waren.

Handke, eine bekannte Größe: Fabio spricht als »Verehrer des geschätzten (vielleicht auch überschätzen) zeitgenössischen österreichischen Autors«<sup>60</sup>; zwei Jahre später wird er noch vorgestellt als der wichtigste »Autor von moderner Sensibilität aus dem mitteleuropäischen Raum«, der sich in den 1970er und 80er Jahren »in dem ehemals gemeinsamen Land der ungeteilten Sympathie des Publikums und der Kritik erfreuen konnte«<sup>61</sup>. Nach der von Handke quasi selbst provozierten Vertreibung aus der Literaturlandschaft Kroatiens waren Verehrung und Sympathie vorläufig verwirkt.

51 Der Autor ist Žarko Paić, der Text ist ein Ausschnitt aus Paić, Žarko: Cinični prezir istine. In: Jutarnji list v. 12.10.2002.

52 Oraić-Tolić, Dubravka: Zbilja iz staklenika [Realität aus der Glashaushauszucht]. In: Kolo 1 (1996), pp. 214-216.

53 Dronske 1997 u. Dronske 2001.

54 Dokumentationszentrum der Kroatischen Fernseh- und Rundfunkanstalt in Zagreb (HRT), das mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde. Die Bestände sind allerdings nicht lückenlos. Außerdem wurden dort auch Druckmedien aus anderen Teilrepubliken ausgewertet (zum Stichwort Handke: serbische und bosnisch-herzegowinische bis 1991, slowenische bis 1997). In dem Zeitraum 1991-1995 liegt der Schwerpunkt sogar auf den Reaktionen des slowenischen *Delo* (9 von insg. 14 Beiträgen).

55 Die einzigen Übersetzung von Handkes i.e.S. literarischen Texten in Kroatien seit 1991 sind m.W. zwei Beiträge in Anthologien (*Die Stunde da wir nichts voneinander wußten* und eine Gedichtauswahl).

56 Die *Kaspar*-Inszenierung des *Teatar & TD* ist eine der erfolgreichsten der Zagreber Theatergeschichte überhaupt.

57 NL 1991.

58 Ibid.

59 Fabio, Nedjeljko: Uzaludan ljubavni trud. In: Vjesnik v. 13.08.1991, sowie bei einer Protestkundgebung gegen den Krieg, wiedergegeben in Šigir, Mirjana: Handke vraća gostoprimitstvo. In: Vjesnik v. 12.08.1991.

60 Šigir 1991.

61 Zima, Zdravko: Jančar kontra Handkea. In: Danas v. 28.09.1993.

62 »[A]ngesehen« – Primorac, Strahimir: Pravda za Handkea. In: Večernji list v. 13.04.1997; »Autor des *Kaspar*« – Morić, Živana: Peter Handke obečava: Doći ću braniti Srbiju od NATO-zločinaca. In: Vjesnik v. 16.03.1999.

63 »Enfant terrible der österreichischen Literatur« – Vurušić, Vlado: Peter Handke: Srbi nisu nikad bombardirali Dubrovnik, a ni u Srebrenici nisu izvršili masovni pokolj Muslimana! [Reportage über H.s. Lesungen]. In: Globus v. 29.03.1996; »kontrovers« passim, »extravagant« – Donat, Branimir: SR Jugoslavija uzvratila je ljubav Peteru Handkeu: objavila je gusarsko izdanje njegove knjige i nije mu

Die Reaktionen von 1996/97 und 1999 sind – bei aller Vielfalt textsortenspezifischer und individueller Gestaltung und trotz divergenter politischer Orientierung der Presseorgane und AutorInnen (vom ultranationalen Kulturblatt *Hrvatsko slovo* über die populistischen Wochenzeitungen – später Magazine – *Globus* und *Nacional* bis zum linken Oppositionsblatt *Novi list*) – auffallend einstimmig im Hinblick auf das entworfene Handke-Bild, die Interpretation seiner Texte und Aussagen, die Einschätzung seiner Ziele und Motive. Neue Akzente sind erst 2002 bzw. 2005 zu verzeichnen, als eine gewisse Öffnung und Pluralisierung des Diskurses einsetzte.

Die meisten untersuchten Texte zu den Eklats von 1996 und 1999 variieren ein bestimmtes Muster der Exposition, das Handke bereits im Vorfeld der Argumentation in seiner Eigenschaft als Autor und Polemiker implizit oder explizit disqualifiziert. Handke wird dort schlicht als »österreichischer Autor« vorgestellt, ohne jegliche Bezugnahme auf seine literarische Bedeutung oder seine bisherige Rezeption. Eventuell vorhandene Ergänzungen beziehen sich nur selten auf den literarischen Rang,<sup>62</sup> vielmehr wird die Aufmerksamkeit i.d.R. sofort auf den Skandal und Handkes Motivation gerichtet.<sup>63</sup> Die wenigen Abweichungen von diesem rhetorischen Muster stammen bezeichnenderweise von einschlägigen Fachleuten – GermanistInnen und Theaterleuten.<sup>64</sup> Die typische Exposition enthält erwartungsgemäß Hinweise auf die von Handke provozierten Skandale. Sie hebt dabei die weltweit einstimmige Ablehnung und Handkes solitäre Position hervor, ohne die quantitativ zwar asymmetrische, aber inhaltlich extrem polarisierte Debatte im deutschsprachigen Bereich<sup>65</sup> auch nur zu erwähnen.<sup>66</sup> Dieses in der typischen Exposition selektiv vermittelte »Kontextwissen« lässt in Handke einen Amoklaufenden mediokrinen Skribenten erkennen, dessen anschließender Traktierung durch den Autor des jeweiligen Artikels nichts und niemand im Wege steht.

Handkes Reiseberichte (WR, SN) werden in den Pressereaktionen fast ausnahmslos als diskursive Texte aufgefasst, d.h. in ihrer Eigenschaft als politische Pamphlets. Auch die gattungsmäßige Ambivalenz (»Schwellentexte«; »Ebenen-Oszillation«),<sup>67</sup> wenn sie überhaupt erwähnt wird, erscheint in dieser Lesart als Vehikel der politischen Tendenz.<sup>68</sup> Die lyrischen Passagen und das Plädoyer für »das Poetische« als Modus einer wahrnehmungsästhetischen »Gerechtigkeit«<sup>69</sup>, falls überhaupt zur Kenntnis genommen, werden nicht als »das gerade Gegenteil [...] vom Nebulösen«<sup>70</sup> verstanden, sondern als eben dieses angegriffen oder verspottet. Ebenfalls übersehen oder aber als perfide rhetorische Schachzüge entlarvt<sup>71</sup> werden jene Elemente der Handke'schen Narration, die eine Distanz des Redesubjekts zu den Konfliktparteien und zu jeder politischen »Wahrheit« nahe legen oder eben simulieren (rhetorische Fragen, Selbstentblößung, Selbstironie). Die politischen Implikationen dieser formal offenen Strukturen werden umstandslos als eindeutige Stellungnahmen gelesen und mit solchen in Handkes öffentlichen Stellungnahmen gleichgesetzt, so als bildeten sie eine kohärente Reihe jenseits der Textsortenspezifika. Die solchermaßen simplifizierten Positionen werden stellenweise zusätzlich verzerrt, u.a. durch Radikalisierung qua Unterstellung<sup>72</sup> oder durch die Prägnanz sensationalistischer Schlagzeilen<sup>73</sup>.

Die Aufnahme der auf den Jugoslawien-Konflikt bezogenen Texte und Aussagen Handkes als durchgehend sinnwidrige und perverse, doch ideologisch kohärente politischen Plädoyers zu Gunsten der falschen Kriegspartei geht mit einer entsprechend rücksichtslosen Auseinandersetzung einher, deren Argumentationsmuster z.T. aus der deutschsprachigen Debatte bekannt sind und hier im Einzelnen nicht wiedergegeben zu werden brauchen. Die ausländischen Reaktionen (v.a. in Deutschland und Österreich, aber auch in Frankreich und den Vereinigten Staaten) werden übrigens als wichtiger Ausgangs- und Bezugspunkt der Polemik in der kroatischen Presse großzügig zitiert und paraphrasiert; ein guter Teil der Beiträge sind kommentierte Berichte über die heftigsten Anfechtungen im Ausland. Die Grundzüge und der dominierende Ton der Handke-Verrisse in der kroatischen Presse des gesamten Zeitraums (1996-2006), besonders aber vor 2002, können mit folgendem Einblick in die Qualifikationen Handkes und die Mutmaßungen über seine Motive wiedergegeben werden.

Handke wird qualifiziert als Verteidiger oder gar Apologet der serbischen Politik (passim), der großserbischen Idee<sup>74</sup> und der serbischen Verbrechen<sup>75</sup>. Er gilt als »öffentlicher Schlechtmacher der Kroaten und Slowenen«<sup>76</sup>, gar als verkappter antikroatischer Rassist<sup>77</sup>. Er sei »Miloševićs Propagandist«<sup>78</sup>, »der Anwalt des Teufels«<sup>79</sup>, einziger Sympathisant und Verteidiger des »Hitlers vom Balkan«<sup>80</sup> bzw. Verteidiger einer »Reinkarnation Hitlers«<sup>81</sup>. Handke gilt als gefährlicher Revisionist<sup>82</sup>, der »intim zum Faschismus neigt«<sup>83</sup>; der links-liberale Schriftsteller Slobodan Šnajder<sup>84</sup> charakterisiert ihn als »Schreibtischtäter«, der den »serbi-

platila autorska prava! In: Globus v. 14.06.1996; »exzentrisch« Jajčinović, Milan: Užas praznine. In: Večernji list v. 26.01.1996; »verbissener Jugonostalgiker« (*Jugonostalgiker*, gängiges Schimpfwort im Sprachgebrauch der Epoche: jmd., der Ex-Jugoslawien nachtrauert. Unterstellt wird dabei ideologische Verstrickung und/oder privilegierter Status im kommunistischen Regime.) – Borić, Gojko: Srbi su, prema Peteru Handkeu, slučajno gađali Dubrovnik. In: Slobodna Dalmacija v. 15.01.1996, »Halbslowene und pathologischer Jugonostalgiker« – Purgar, Vinko: Romantične setnje uz Drinu. In: Obzor v. 01.04.1996; »Miloševićs Propagandist« – Borić, G.: Zasljepljeni intelektualci. In: Slobodna Dalmacija v. 24.01.1996.

64 Die GermanistInnen Perić, Boris/Ohms, Wilfried: Handke opravdava srpski pokolj u Vukovaru i Srebrenici, dok austrijsko priznanje Hrvatske i Slovenije naziva ludošću? In: Nedjeljna Dalmacija v. 29.03.1996; Dragojević, Dunja: Kritika čistog ludila. In: Obzor v. 10.05.1997 u. Dies.: Medijski senzacionalizam »srpskog viteza« Handke. In: Obzor v. 08.05.1999 sowie der Theaterwissenschaftler und -praktiker Lukić, Darko: Pravda za zločinca. In: Hrvatsko slovo v. 29.03.1996 (der allerdings, nach der üblichen disqualifizierenden Exposition, große Zweifel an der angeblichen »Größe« des Schriftstellers Handkes anzumelden hat). Šnajder, Slobodan: Pravda za vrganje. In: Vijenac v. 22.05.1997, eine Theaterkritik zur Uraufführung der *Zurichtungen für die Unsterblichkeit* am Burgtheater, fällt aus dem Rahmen der Pressereaktionen heraus; allerdings wird die Kritik durch eine knappe Darstellung von WR eingeleitet (!). Ein expositorischer Hinweis auf Handkes Bedeutung und seine Rezeption in Ex-Jugoslawien findet sich auch in dem Handke-Interview Šćekić-Simić, Sonja: Pokolj u Srebrenici izvršili su zapravo Muslimani, a Karadžić i Mladić samo su branili svoju zemlju poput Hrvata i Bošnjaka [Interview mit P.H.]. In: Nacional v. 22.03.1996. Gelegentlich wird Handkes literarischer Rang besonders hervorgehoben – um die Fallhöhe des »umnachteten Genies« zu steigern (Vurušić v. 29.03.1996).

65 Cf. Zülch 1996 vs. Deichmann 1999.

66 Die zwei »Lager« der Kritik werden nur von Šćekić-Simić v. 22.03.1996 erwähnt; cf. auch Oraić-Tolić 1996.

67 Dronske 1997; Rüb, Matthias: Besuch bei Milošević. In: FAZ v. 22.06.2005, p. 41.

schen Faschismus«, in den er »verliebt« sei, neurotisch verdränge und seine Protagonisten ermutige, während das ultranationale *Hrvatsko slovo* in ihm den »Sprecher« eines »neuen Nihilismus« und »Anarholiberalismus«<sup>85</sup> erkennt. Handke wird als feiger Provokateur entlarvt (der sich beim Vergleich der Serben mit den Juden eben nicht »verhaspelt« habe<sup>86</sup>), er ist ein »teuflischer Reiseschilderer«, ein »falscher Don Quijote, Ritter von degenerierter moralischer Gestalt«<sup>87</sup>, der »in schlimmster Goebbels-Manier« seinen Gegner (nämlich J.G. Reißmüller) traktiert<sup>88</sup>; er ist eine Art »balkanischer Barbarogenius«<sup>89</sup>.

Die Mutmaßungen über die Motive und Ursachen für Handkes politischen Amoklauf liegen im Bereich von Image-Pflege, ideologisch-politischer Einstellung und spezifischer Persönlichkeitsstruktur. Über das Motiv der negativen Image-Pflege durch mediengeile Provokation in Zeiten des kreativen Niedergangs besteht weitgehender Konsens. Im Bereich politisch-ideologischer Motive wird spekuliert über die »Jugonostalgie« des Autors nach dem Ende seiner jugoslawischen Utopie, über seine im gegebenen historischen Moment prekäre, obwohl an sich »legitime Liebe« zur Wahlheimat Serbien,<sup>90</sup> über die »ideologische Pest« des von Handke sympathisierten »Anarholiberalismus«<sup>91</sup>, über seine Neigung zum (linken) Faschismus,<sup>92</sup> seinen bewussten<sup>93</sup> bzw. spontanen<sup>94</sup> Dienst an der proserbische Propaganda und schließlich über Handkes kulturkritischen Hass auf die »neue Weltordnung«, die – und eben nicht die Identifikation mit dem Balkan-Faschismus – im Ursprung seines Engagements stehe<sup>95</sup>. Den fließenden Übergang vom politischen zum charakterologischen Motivkomplex markiert die »Pflege des kranken Ego« »in Bewunderung des Totalitarismus«<sup>96</sup> und die obsessive Liebe zu<sup>97</sup> bzw. die »pathologische Besessenheit von Miloševićs Serbien und den Serben«<sup>98</sup>. Die Charaktermerkmale und pathologischen Züge, die im Ursprung von Handkes politischem Engagement erkannt werden, reichen von den einfachen Attesten wie Neigung zu Provokation, Skandal und Exzess (passim), Egozentrismus und Narzissmus<sup>99</sup>, »Neurose«<sup>100</sup>, dem selbstgefälligen Kampf auf einsamem Posten<sup>101</sup> und dem »Schwimmen gegen den Strom«<sup>102</sup>, über handfeste Diagnosen wie die von Handke quasi selbst eingestandene und in den sensationalistischen Titel gehobene geistige Umnachtung<sup>103</sup> oder die in rassistischer Entgleisung geäußerte Vermutung einer wohl durch »traditionellen alpinen Jodmangel« verursachte Gehirnschwäche<sup>104</sup>, bis hin zu Handkes Herkunfts-komplex und seiner dadurch zu erklärenden projektiven Identifikation mit Jugoslawien, Serbien und Milošević<sup>105</sup>.

Die Abrechnung mit Handke ist bis 2002 quer durch die Medienlandschaft kompromisslos in Argumentation und Tonfall und weitgehend auf die tagespolitischen Implikationen der Handke-Invektiven beschränkt. Die Radikalität der Kritik, weniger allerdings ihre absolute Einhelligkeit und den begrenzten Ansatz, teilen die Reaktionen in Kroatien mit jenen in Deutschland, Österreich oder Frankreich. Doch nur sporadisch kommt es zum Einsatz jenes aggressiven nationalistischen Diskurses mit seiner »liminal« aufgerüsteten, konflikteskalierenden Rhetorik, der in national-konservativen Kreisen nach wie vor dominierte. Verstreute Reflexe dieses Diskurses sind etwa der Gebrauch zeittypischer Schimpfwörter (»Srbenda« für [Groß]Serben, »Jugonostalgiker« für vaterlandslose Gesellen) oder die auf Handke bezogene Neuauflage der für die 1990er Jahre so charakteristischen »jugophoben« Verschwörungstheorie. In dieser Perspektive ist Handkes Reisebericht warnendes Beispiel einer äußerst gefährlichen, da schleichenden, »weiche[n] Propaganda«: Handke setzt nämlich als »pathologischer Jugonostalgiker« und »Söldner der proserbischen Lobbyisten« – von seinen »Auftraggebern« instruiert – den vorgeblichen Wunsch nach Befriedung als Taktik im Rahmen einer jugoslawischen Reintegrationsstrategie ein. Die Hoffnung des Handke'schen Redesubjekts auf eine »zweite, gemeinsame Kindheit«<sup>106</sup> wird folglich als eindeutiger Aufruf für ein »erneuertes Jugoslawien« von der alten politischen Machart gelesen.<sup>107</sup>

Es liegt auf der Hand, dass die Lektüre der Reiseberichte im Kode proserbischer Pamphletistik mit dem Verzicht auf eine ernsthafte Auseinandersetzung mit ihren explizit geäußerten Intentionen bedeutet. Der Anspruch auf eine die Politik transzendierende »poetische« »Gerechtigkeit« wird übersehen oder verrissen, das Anliegen der »Versöhnung«, wo überhaupt zur Kenntnis genommen, wird nicht ernst genommen oder eben als Attrappe für andersartige Ziele entlarvt, während Handkes massive Medienkritik in ihrer prinzipiellen und erkenntniskritischen Dimension vor 2002 kaum zur Sprache kommt. Folglich sind Handkes Interventionen auch kein einziges Mal, zumindest in den eingesehenen Pressebeiträgen vor 2002, zum Anlass für eine Hinterfragung der von Handke direkt oder indirekt angesprochenen, durchaus prekären Fragen der kroatischen Zeitgeschichte gewählt worden: der Medienberichterstattung und ihrer Praktiken oder der sich neu etablierenden postjugoslawischen Erinnerungskultur.

68 Z.B. Primorac v. 13.04.1997: »Die Bastard-Gattung, in die Handke sein Produkt verpackt, ist eine Metapher seiner Sicht der Dinge: Durch die schwache Naht, die einen vehementen politischen Pamphletismus mit konfuser Reiseprosa verbinden soll, dringen große Mengen einer weltweiten Verschwörung gegen Serbien, für welches Handke daher Gerechtigkeit verlangt.« (Hervorh. i.O.)

69 Spiegel, Hubert: Wenn Wahrnehmung gerecht sein will. In: FAZ v. 06.12.2002, p. 39: »Gerechtigkeit ist laut Handke ohnehin nicht in den Verhältnissen angelegt, sondern in der Wahrnehmung. Den Dingen gerecht werden, heißt ihnen Gerechtigkeit verleihen.«

70 WR, p. 159.

71 Borić v. 15.01.1996, Perić/Ohms v. 29.03.1996.

72 Depolo, Denis: Handke ili đavolji advokat. In: Vjesnik v. 03.06.1996.

73 Borić v. 15.01.1996, Ščekić-Simić v. 22.03.1996, Perić/Ohms 29.03.1996, Perić v. 24.01.1996.

74 Kurbel, Virgil: »Pravdu za Srbiju!« In: Večernji list v. 21.01.1996.

75 Borić, G.: Etnički nihilizam. Slobodna. In: Dalmacija v. 17.02.1996; Purgar v. 01.04.1996; Mrduljaš, Igor: O nemoćnom književniku i političkom provokatoru. In: Hrvatsko slovo v. 19.05.2006.

76 Jajčinović, Milan: Povratak đavoljeg advokata. In: Večernji list v. 20.10.2002.

77 Domić, Ljiljana: Rasizam za Hrvate. In: Hrvatsko slovo v. 16.02.1996.

78 Borić v. 24.01.1996.

79 Jajčinović v. 20.10.2002.

80 Provo, Branimir: Handke opet brani balkanskog Hitlera. In: Slobodna Dalmacija v. 01.07.2005.

81 Borić, G.: Bolesni Handke. In: Slobodna Dalmacija v. 27.03.1999.

82 Milardović, Anđelko: Morbidna Handkeova galaksija. In: Vjesnik v. 24.04.1996, Primorac v. 13.04.1997, Paić, Žarko: Cinični prezir istine. In: Jutarnji list v. 12.10.2002.

83 Lukić v. 29.03.1996.

84 Šnajder, Slobodan: Kaspar na Dedinju. In: Novi list v. 12.06.1996.

85 Domić v. 16.02.1996.

86 Borić v. 27.03.1999.

Ein Einfluss der Texte, allerdings ein schädlicher, wird nur anderwärts befürchtet: Handke sei verantwortlich für eine mögliche Verzerrung in der internationalen Wahrnehmung der Kriegsgeschehen;<sup>108</sup> und sein Reisebericht verzögere vermutlich die notwendige »moralische Katharsis« der Serben, könne gar als Rechtfertigung für »einen neuen Krieg Serbiens gegen die Nachbarn« dienen.<sup>109</sup>

Mit den Reaktionen auf Handkes Engagement *Rund um das Haager Tribunal* beginnt 2002 eine Öffnung und Pluralisierung des Mediendiskurses um Peter Handke. Der Grundkonsens in der Be- und Verurteilung seines literarischen und öffentlichen Engagements bleibt freilich bestehen, wie es anders im Hinblick auf Handkes Beharren auf politisch prekären, längst nicht mehr im »poetischen« Modus vorgetragenen Positionen nicht zu erwarten war: Handke gilt weiterhin als »politisches Arschloch erster Ordnung«<sup>110</sup>, das hoffnungslos in seinem »amoralisch-politische[n] Koma«<sup>111</sup> verharrt. Dieses »Koma« ist weiterhin in der Lage, die Geister des kroatischen Publikums zu bewegen, allerdings nicht mehr nur auf Grund der provokativen Infragestellung unhinterfragbarer Fixpunkte der kollektiven Identität oder auf Grund des unerschöpflichen sensationalistischen Potenzials, sondern auch durch bisher marginalisierte Aspekte der Handke'schen Interventionen.<sup>112</sup>

Die Pluralisierung deutet sich in der verstärkten Wortmeldung neuer Autoren in der kritischen Presse an (*Feral, Novi list*), obwohl sich die national gesinnten Handke-Kommentatoren der 90er Jahre (G. Borić, V. Kurbel u.a.) in der eher populistischen Einheitspresse (*Večernji list, Slobodna Dalmacija* u.a.) weiterhin zu Wort melden. Die politischen Differenzen zwischen den Journalisten und Medien kommen nun deutlicher zum Ausdruck, paradoxerweise am deutlichsten in solchen Texten, die sich weniger mit Handkes politischen Stellungnahmen, als vielmehr mit den ästhetischen und kulturpolitischen Implikationen der Handke-Kontroversen auseinandersetzen.<sup>113</sup>

Hinter dem politischen Querulanten wird wieder der Schriftsteller sichtbar, neben dem Jugoslawien-Komplex kommen wieder literarische Themen zur Geltung. Eine erste Öffnung in dieser Hinsicht stellen die Theaterkritiken zur Wiener Uraufführung von Handkes Jugoslawien-Drama<sup>114</sup> dar, in denen der Leser u.a. belehrt wird, dass »dieser politisch bizarre und für die Kroaten meist unausstehliche Typ keineswegs eine literarische Randerscheinung darstellt«<sup>115</sup>; seine literarische Vorgeschichte, nicht nur sein politischer Amoklauf, bilden den Kontext der Kritik.<sup>116</sup> In den Handke-Kommentaren wird der Autor nun häufig als »namhaft«,<sup>117</sup> »erfolgreich«<sup>118</sup> oder »sehr geachtet«<sup>119</sup> vorgestellt. Der »radikale Kritiker«, dessen namhafte Befürworter (Siegrid Löffler, Botho Strauß, Harald Pinter u.a.) nun auch Erwähnung finden,<sup>120</sup> wird von dem potenten Schriftsteller i.e.S. unterschieden, meistens allerdings weiterhin dem Kontrasteffekt zuliebe: Handke, heißt es, sei schon längst bekannt als »guter Schriftsteller und frecher Provokateur«.<sup>121</sup>

Angeregt durch die Kontroverse um die Absetzung von Handkes *Die Stunde da wir nichts voneinander wußten* vom Spielplan der *Comédie Française* sowie durch die slowenische Inszenierung des *Untertagblues*<sup>122</sup> wird in der kritisch-oppositionellen (*Novi list*) bzw. ultrakritischen Presse (*Feral Tribune*) die grundsätzliche Frage der politisch motivierten Ächtung literarischer Werke und ihrer Autoren diskutiert. Der bisher übliche Reflex pauschaler Diskreditierung des österreichischen Autors weicht dabei einer korrekten Differenzierung seiner Werke vor und nach dem Jugoslawien-Komplex sowie zwischen den diskursiven und den literarischen Texten<sup>123</sup> – oder schlägt sogar in den Gegenreflex einer politisch-ideologisch motivierten, pauschalen Ehrenrettung um<sup>124</sup>. Die Kontroversen um die Pariser Inszenierung (und eben *nicht* Handkes »Befriedungsschriften«) werden in diesen Texten zum Anlass für politische Abrechnungen, in denen Handkes Kritik der Schwarz-Weiß-Malerei im Jugoslawien-Konflikt doch noch ein – allerdings fernes und mehrfach gebrochenes – Echo findet: Der Pariser »Zensur«-Akt veranlasst einen der zitierten Journalisten zu einer kurzen Rückschau auf die Zensurfälle in der »dunklen Tuđman-Ära«<sup>125</sup>, während ein anderer im gleichen Kontext die Frage nach der Toleranz gegenüber Andersdenkenden und Minderheiten in Kroatien stellt, mit dem Hinweis auf die Erfahrungen von »Serben, Roma, Homosexuellen«<sup>126</sup>.

Zu den Ansätzen einer Entpolitisierung und Pluralisierung des Handke-Bildes in den Printmedien zählt auch die Häufung differenzierterer Zugänge zu seinen Texten und öffentlichen Aussagen. Slavenka Drakulić, eine der international rezipierten Exil-Autorinnen, die sich in den 90er Jahren vom kroatischen Kulturbetrieb fernhielten, schreibt in der auflagenstärksten Tageszeitung über den politischen und literarischen Niedergang eines ihrer »Lieblingsautoren«, wobei sie immerhin auf die hybride Struktur der Jugoslawien-Texte und die



87 Morić, Živana: Peter Handke obećava: Doći ću braniti Srbiju od NATO-zločinaca. In: Vjesnik v. 16.03.1999.

88 Borić v. 15.01.1996.

89 Morić v. 16.03.1999.

90 Popović, Nenad: Zimsko putovanje u njegov zavijač. In: Vjesnik v. 02.05.1996.

91 Domić v. 16.02.1996.

92 Lukić v. 29.03.1996.

93 Vurušić v. 29.03.1996, Purgar v. 01.04.1996.

94 Borić v. 24.01.1996, Borić v. 17.02.1996.

95 Paić v. 12.10.2002.

96 Borić 27.03.1999.

97 Kurbel, V.: Sve do opsesije. In: Večernji list v. 14.03.1999.

98 Morić v. 16.03.1999.

99 Borić, G.: Lutalica i egocentrik. In: Vijenac v. 06.07.2006.

100 Šnajder v. 12.06.1996.

101 Stojić, Mile: Gimnastika užasa. In: Feral Tribune v. 02.03.2002.

102 Borić v. 06.07.2006.

103 Franko, Janja: Sloba je nevin, a ja sam lud [Interview mit P. H.]. In: Globus v. 30.06.2006.

104 Donat v. 14.06.1996.

105 Zima, Zdravko: Pravda za Handkea. In: Novi list v. 04.06.2006; Borić v. 06.07.2006.

106 WR, p. 159.

107 Alle Zitate Purgar v. 01.04.1996, ähnlich Ott, Ivan: Okrutno huškačko pero. In: Vjesnik v. 23.03.1996 [Leserbrief].

108 Primorac v. 13.04.1997.

109 Borić v. 15.01.1996.

110 Paić v. 12.10.2002, in Anlehnung an Handkes öffentliche Rhetorik.

111 Europski glasnik 2004, p. 146.

112 Dass die politische Stoßkraft des Handke-Komplexes als sensationalistischer Aufhänger nicht mehr ausreichend, zeigt auf charakteristische Weise das bisher letzte Interview mit Handke (Franko v. 30.06.2006). Unter dem Titel *Sloba* [=Rufname Miloševićs] ist

Intention der *Tablas von Daimiel* als »Umwegzeugenbericht« einget. <sup>127</sup> Auch die medien- und kulturkritische Dimension der Handke'schen Invektiven wird nun gelegentlich ernst genommen und in den Mittelpunkt angemessen kontextualisierter Analysen gestellt. Handke sei mitnichten ein »Ideologe des modernen Balkan-Faschismus«, wie noch Finkielkraut und Glucksmann pointierten, sondern ein »kultureller Paranoiker«, dessen politisches Engagement kulturkritische Wurzeln habe, meint Paić. <sup>128</sup> Die Stoßkraft von Handkes Kritik am Haager Tribunal und der »Westwelt« <sup>129</sup> überhaupt kann mittlerweile nachvollzogen und jenseits aller regionalpolitischer Implikationen ernst genommen werden. <sup>130</sup>

#### 4. Fazit: unerhörte Texte

Die literarisch-publizistischen Interventionen Peter Handkes zum Jugoslawien-Konflikt scheitern weitgehend in ihrem Anspruch als »Friedenstexte«, reüssieren allenfalls, freilich ohne die erwünschten kritisch-subversiven Effekte, in ihrem Anspruch auf Provokation und Skandalisierung. Dies gilt in besonderem Maße für die sekundären Rezeptionskontexte in der kriegs-betroffenen Region. Die »Befriedungsschriften« haben dort eine konflikteskalierende Wirkung entfaltet, da sie fast ausschließlich im Sinne proserbischer Pamphletistik gelesen wurden und somit ins Bezugsfeld und in den Dienst der dominanten politischen Diskurse gerieten.

Nicht erhört blieb der Anspruch auf Befriedung, auch im primären Rezeptionskontext, v.a. aus Gründen textimmanenter Art. Die untransparente diskursive Ambivalenz der Texte, die privatmythologische Stilisierung geopolitischer und ethnischer Gegebenheiten, die ethisch bedenkliche Selektion von Erfahrung, die undifferenzierte Medienkritik u.a. Merkmale legen einerseits die Lektüre im realpolitischen Kode nahe, lassen andererseits die friedfertige Intention ohne Überzeugungskraft bzw. politisch suspekt erscheinen. Entscheidend für die konflikteskalierende Wirkung sind jedoch die Besonderheiten der lokalen Transferprozesse, die ich für den kroatischen Kontext im Zusammenhang mit den Prozessen der Neuschichtung kollektiver Identität skizzieren möchte.

Um den persönlichen Mythos vom »Volk« und seine realpolitischen Projektionen ins Recht zu setzen – das »wohlbegründete« Jugoslawien, <sup>131</sup> die »märchenwirkliche« Teilrepublik Slowenien, <sup>132</sup> das verratene »Serbenvolk« <sup>133</sup> – evozieren Handkes Redesubjekte eine gesamtjugoslawische Erinnerungskultur, stellen aktuelle, konstitutive Figuren der nationalen Erinnerungskulturen in Frage (u.a. die Kriegsverbrechen von Sarajevo, Dubrovnik, Srebrenica) und ignorieren darüber hinaus, die Präferenzen der westlichen Medien-Diskurse konterkarierend, Kroatien und Bosnien als Thema und Reiseziel. Dieses Programm kollidiert offensichtlich mit der »Mythomotorik« <sup>134</sup> der nationalstaatlichen Emanzipation.

Ein typischer mythomotorischer Mechanismus in Kroatien bestand in der Diskreditierung und selektiven Verdrängung der gesamtstaatlichen zu Gunsten der nationalen Elemente im kollektiven Gedächtnis; der gleiche Mechanismus kam nun zum Einsatz in der Abrechnung mit dem »Jugonostalgiker« Handke. Die Absage der von Handke quasi missbrauchten »Gastfreundschaft« in Kroatien ignoriert die überregionale Dimension der Anwesenheit Handkes und seiner Werke im ehemaligen Jugoslawien, setzt also die retroaktive Ausgliederung des kroatischen Literaturbetriebs aus dem gesamtstaatlichen Kulturraum voraus. <sup>135</sup> Durch diese Ausgliederung fällt u.a. die Handke-Rezeption in der ehemaligen Teilrepublik Serbien aus dem Blick; umso leichter fällt in den 90er Jahren das Totschweigen von Handkes literarischer Vorgeschichte und seiner regionalen Rezeption seit den 1960er Jahren.

Nach der patriotischen Entrüstung über den »Verrat« von 1991 als seriöser Schriftsteller aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwunden, taucht Handke 1996 als mediokrer Skandalautor und Gegenstand politischer und sensationalistischer Medien-Verrisse wieder auf. Das reduzierte Handke-Bild und der allgemeine Konsens in der Deutung seiner Texte in der Zeit von 1996 bis 1999 hängen m.E. nicht nur mit den erwähnten Verdrängungsmechanismen und nicht nur mit den Praktiken der Presse beim Skandal-Import zusammen. Handkes Interventionen reizten in ihrer Exzentrik zwar zum Widerspruch und zur Kolportage, ergaben aber keinen Stoff für eine lokale Kontroverse: Die Prämissen von Handkes Kritik waren einfach unerhört und indiskutabel im Rahmen der herrschenden Diskurse. Zu den Prämissen zählt, außer dem »jugonostalgischen« Blick, auch das Gedankengut sozialkonstruktivistischer und medienkritischer Theorien, dem Handkes Interventionen auf eigensinnige Weise folgen. Die daraus sich ergebende Infragestellung medialer Simulakren, journalistischer Praktiken und zentraler Figurationen des nationalen Gründungsmythos »Heimatkrieg« musste im Kontext

unschuldig, und ich bin verrückt wird der Gastgeber von Chaville, durch das Arrangement von Bericht, Aussagen und Fotos, zumindest auf einer impliziten Ebene allseitig verspottet: als politischer Idiot, als weltferner Träumer sowie als gewalttätiger Intimpartner, dessen Familiengeschichte gewisse Parallelen mit der suizid-gefährdeten Familie Milošević aufzuweisen scheint.

113 Cf. Cuculić, Kim: Treba li umjetnička djela razlikovati od njihovih autora? In: Novi list v. 07.05.2006 u. Munjin, Bojan: Vrijeđanje publike. In: Feralv. 09.06.2006 vs. Mrduljaš, Igor: O nemoćnom književniku i političkom provokatoru. In: Hrvatsko slovo v. 19.05.2006.

114 FE 1999.

115 Dugandžija, Mirjana: U svojoj novoj drami Handke ponovno iznosi svoje viđenje rata u Jugoslaviji. In: Nacional v. 16.06.1999.

116 Cf. auch Perić, Boris: Borac za Srbiju nije se usudio izići pred bečku publiku. In: Jutarnji list v. 12.06.1999.

117 Zima v. 09.06.2006.

118 Dugandžija v. 16.06.2006, Borić v. 06.07.2006.

119 Franko v. 30.06.2006.

120 Borić v. 06.07.2006.

121 Mrduljaš v. 19.05.2006.

122 Slovensko narodno gledališče aus Ljubljana, Premiere Mai 2006. Eine andere Handke-Inszenierung aus Ljubljana – der Kasper des Slovensko mladinsko gledališče, Premiere November 2004, gastierte im Juli 2005 und im Mai 2006 bei Theaterfestivals in Kroatien.

123 Cuculić v. 07.05.2006.

124 Munjin v. 09.06.2006. – Unkenntnis der bisherigen Handke-Rezeption, politischer Affekt und das entschiedene Plädoyer für die künstlerische Freiheit resultieren mit der Feststellung des Journalisten, Handkes prekärer Ausflug zu Miloševićs Begräbnis habe den »potentiellen Nobelpreisträger« und »Autor der vielleicht eigenwilligsten dramatischen Schreibart im 20. Jahrhunderts« »plötzlich« (!) zum schlechten Autor werden lassen, den auch der »kroatische kulturelle Mainstream« einer Inszenierung nicht würdig hält.

125 Cuculić v. 07.05.2006.

126 Munjin v. 09.06.2006.

empirischer Kriegserfahrung auf der einen, notorisch essenzialistischer mythomotorischer Mechanismen auf der anderen Seite in der Tat völlig unverstänlich bleiben. So wurde Handke ausschließlich zum willkommenen Objekt einer risikolosen rhetorischen Abrechnung, mit der auf breiter politischer Front ein seltener Konsens in Bezug auf die jüngste politische Geschichte demonstriert werden konnte.

Anstatt also – wie intendiert – das Publikum in der Kriegsregion für die fragwürdigen Dimensionen nationaler Gemeinschaftsbildung und ihrer medial produzierten Selbst- und Fremdbilder zu sensibilisieren, lieferten Handkes »Friedenstexte« im kroatischen Rezeptionsprozess einen Beitrag zu deren Stabilisierung und wirkten auch in diesem Sinne konflikteskalierend. Im Jahr 2002, als eine angemessene Kontextualisierung von Handkes Interventionen und eine Beleuchtung ihrer medien- und kulturkritischen Dimension einsetzte, war im politischen Diskurs in Kroatien längst eine Tendenzwende eingetreten. Manche von Handkes Prämissen waren inzwischen »denkbar« geworden; für eine kritische Auseinandersetzung mit der jüngsten Vergangenheit in Anknüpfung an Handkes provokative Thesen war es jedoch zu spät: Sein politischer Irrlauf schien zu weit gegangen, sein Imageverlust zu groß gewesen zu sein.

Der Schaden, den Handkes literarisches Ansehen durch seinen öffentlichen Einsatz im Jugoslawien-Konflikt genommen hat, scheint nicht völlig irreparabel zu sein. Nach langjähriger Ächtung im lokalen Kulturbetrieb kann der »moralisch degenerierte« Skribent und »balkanische Barbarogenius«<sup>136</sup> von gestern wieder als literarische Größe vorgestellt werden; die Übersetzungen der *Angst des Tormanns beim Elfmeter* und des *Don Juan* markieren in dieser Hinsicht einen Neubeginn.<sup>137</sup> Ironie der Rezeptionsgeschichte: Der Sieg des literarischen über dem tagespolitischen Interesse geht mit der Revision des gesamten Rezeptionskontextes, somit auch mit einer »Kroatisierung« der ehemals überregionalen Handke-Rezeption einher.<sup>138</sup> Gegen die makropolitischen Voraussetzungen dieser Entwicklung war Peter Handke in den vergangenen Jahren mit beispiellosem Engagement ins Feld gezogen.

## Literaturverzeichnis: Reaktionen auf Handke in Kroatien (chronologisch)

### 1. Zeitschriftenbeiträge

Oraić-Tolić, Dubravka: Zbilja iz staklenika [Realität aus der Glashauszucht]. In: Kolo 1 (1996), pp. 214-216.

Dronske, Ulrich: Das Jugoslawienbild in den Texten Peter Handkes. Politische und ästhetische Dimension einer Mystifikation. In: Zagreber Germanistische Beiträge 6 (1997), pp. 69-81.

Europski glasnik (1997) = »Pravda za Srbiju« Petera Handkea i Europski polemički dossier [Peter Handkes »Gerechtigkeit für Serbien« und Das europäische polemische Dossier]. In: Europski glasnik 2 (1997), pp. 121-210.

Dronske, Ulrich: Ästhetik der politischen Wahrnehmung. Über Peter Handkes Haltung zu den Kriegen auf dem Balkan. In: Zagreber Germanistische Beiträge, Beiheft 6 (2001), pp. 165-177.

Europski glasnik (2003) = Handke u Haagu [Handke in Haag], Themenblock in Europski glasnik 8 (2003) [Erscheinungsjahr 2004], pp. 145-223. Darin in kroat. Übersetzung: GT 2003; Lambrichs, Louise L.: Le cas Handke. Paris 2003.

### 2. Aus der Tages- und Wochenpresse

1991

Šigir, Mirjana: Handke vraća gostoprinstvo. In: Vjesnik v. 12.08.1991 – Fabio, Nedjeljko: Uzaludan ljubavni trud. In: Vjesnik v. 13.08.1991

1993

Zima, Zdravko: Jančar kontra Handkea. In: Danas v. 28.09.1993

127 Drakulić, Slavenka: Sramotna Handkeova obrana Miloševića. In: Jutarnji list v. 09.07.2005 (Auszug in: Literaturen 9 [2005], p. 8of.).

128 Paić v. 12.10.2002.

129 NL, p. 10.

130 Stojić 02.03.2002.

131 NL, p. 24.

132 WR, p. 63.

133 NL, p. 17.

134 Assmann 1992, p. 142.

135 Enge Beziehungen bestanden v.a. in dem Sprachraum serbisch/kroatisch/bosnisch. Dieser Raum war ohne bedeutsame Sprachbarrieren, so dass Teile der Übersetzungsliteratur jeweils nur in einer der drei Varietäten vorlagen. – Staatszerfall und Krieg brachten den Zusammenbruch des gemeinsamen Literaturmarktes; die Erneuerungsversuche sind mehr als bescheiden, nicht nur aus politischen Gründen.

136 Morić v. 16.03.1999.

137 Beide Titel im Programm für 2007 beim Fraktura-Verlag. Eine serbische Übersetzung des Tormanns gibt es seit 1981.

138 Zu den Ursachen zählt einerseits die gesunkene Akzeptanz gegenüber der serbischen Sprachvarietät beim Lesepublikum und andererseits die mangelhafte Verfügbarkeit serbischer Übersetzungen. Die Handke-Rezeption in Zahlen (Zagreber und Belgrader Nationalbibliothek; nur selbstständige Publikationen): Zagreb: 5 Übersetzungen bis 1991, keine einzige bis Ende 2006; Belgrad: 5 bis 1991 (andere als in Zagreb; davon 4 in Zagreb greifbar), 12 bis 2006 (davon 2 in Zagreb greifbar).

1996

Borić, Gojko (a): Srbi su, prema Peteru Handkeu, slučajno gađali Dubrovnik. In: Slobodna Dalmacija v. 15.01.1996 – Kurbel, Virgil (a): »Pravdu za Srbiju!« In: Večernji list v. 21.01.1996 – Borić, Gojko (b): Zasljepljeni intelektualci. In: Slobodna Dalmacija v. 24.01.1996 – Jajčinović, Milan: Užas praznine. In: Večernji list v. 26.01.1996 – Kurbel, Virgil (b): Silom ravnoteža krivnje. In: Večernji list v. 28.01.1996 – Knežević, Vesna: Plač na Drinu / Feralov dossier: Peter Handke. In: Feral v. 29.01.1996 – Kurbel, Virgil (c): Handkeom na Handkea. In: Večernji list v. 11.02.1996 – Domić, Ljiljana: Rasizam za Hrvate. In: Hrvatsko slovo v. 16.02.1996 – Borić, Gojko (c): Etnički nihilizam. In: Slobodna Dalmacija v. 17.02.1996 – Kurbel, Virgil (d): Uzbuna književničke savjesti. In: Večernji list v. 18.02.1996 – Šćekić-Simić, Sonja: Pokolj u Srebrenici izvršili su zapravo Muslimani, a Karadžić i Mladić samo su branili svoju zemlju poput Hrvata i Bošnjaka [Interview mit P.H.]. In: Nacional v. 22.03.1996 – Ott, Ivan: Okrutno huškačko pero. In: Vjesnik v. 23.03.1996 [Leserbrief]. – Vurušić, Vlado: Peter Handke: »Srbi nisu nikad bombardirali Dubrovnik, a ni u Srebrenici nisu izvršili masovni pokolj Muslimana!« [Reportage über H.s. Lesungen]. In: Globus v. 29.03.1996 – Lukić, Dark: Pravda za zločince. In: Hrvatsko slovo v. 29.03.1996 – Perić, Boris; Wilfried Ohms: Handke opravdava srpski pokolj u Vukovaru i Srebrenici, dok austrijsko priznanje Hrvatske i Slovenije naziva ludošću!? In: Nedjeljna Dalmacija v. 29.03.1996 – Borić, Gojko (d): Handkeove pukotine. In: Slobodna Dalmacija v. 30.03.1996 – Purgar, Vinko: Romantične šetnje uz Drinu. In: Obzor v. 01.04.1996 – Milardović, Anđelko: Morbidna Handkeova galaksija. In: Vjesnik v. 24.04.1996 – Popović, Nenad: Zimsko putovanje u njegov zavičaj. In: Vjesnik v. 02.05.1996 – Depolo, Denis: Handke ili đavolji advokat. In: Vjesnik v. 03.06.1996 – Šnajder, Slobodan: Kaspar na Dedinju. In: Novi list v. 12.06.1996 – Donat, Branimir: SR Jugoslavija uzvratila je ljubav Peteru Handkeu: objavila je gusarsko izdanje njegove knjige i nije mu platila autorska prava! In: Globus v. 14.06.1996 – Perić, Boris (b): Handke: Bosanski Srbi se kao i američki Indijanci bore za svoju slobodu! In: Nedjeljna Dalmacija v. 28.11.1996 – Borić, Gojko (e): Ljetni dodatak zimskoj bruci. In: Slobodna Dalmacija v. 03.12.1996

1997

Primorac, Strahimir: Pravda za Handkea. In: Večernji list v. 13.04.1997 – Dragojević, Dunja: Kritika čistog ludila. In: Obzor v. 10.05.1997 – Šnajder, Slobodan: Pravda za vrganje. In: Vijenac v. 22.05.1997

1999

Kurbel, Virgil: Sve do opsesije. In: Večernji list v. 14.03.1999 – Morić, Živana: Peter Handke obećava: Doći ću braniti Srbiju od NATO-zločinaca. In: Vjesnik v. 16.03.1999 – Kraizer, Nenad: Židovi i Srbi su propatili jednako! In: Jutarnji list v. 18.03.1999 – Borić, Gojko: Bolesni Handke. In: Slobodna Dalmacija v. 27.03.1999 – Dragojević, Dunja: Medijski senzacionalizam »srpskog viteza« Handkea. In: Obzor v. 08.05.1999 – Perić, Boris: Borac za Srbiju nije se usudio izići pred bečku publiku. In: Jutarnji list v. 12.06.1999 – Dugandžija, Mirjana: U svojoj novoj drami Handke ponovno iznosi svoje viđenje rata u Jugoslaviji. In: Nacional v. 16.06.1999

2002

Stojić, Mile: Gimnastika užasa. In: Feral Tribune v. 02.03.2002 – Paić, Žarko: Cinični prezir istine. In: Jutarnji list v. 12.10.2002 – Kurbel, Virgil: Sud predrasude. In: Večernji list v. 13.10.2002 – Jajčinović, Milan: Povratak đavoljeg advokata. In: Večernji list v. 20.10.2002

2005

Provo, Branimir: Handke opet brani balkanskog Hitlera. In: Slobodna Dalmacija v. 01.07.2005 – Stojić, Mile: Slobin odvjetnik. In: Feral Tribune v. 01.07.2005. – Drakulić, Slavenka: Sramotna Handkeova obrana Miloševića. In: Jutarnji list v. 09.07.2005 [Auszug in: Literaturen 9 (2005), p. 8of.].

2006

Cuculić, Kim: Treba li umjetnička djela razlikovati od njihovih autora? In: Novi list v. 07.05.2006 – Dugandžija, Mirjana: Slobin obožavatelj u slovenskom azilu. In: Globus v. 19.05.2006 – Mrduljaš, Igor: O nemoćnom književniku i političkom provokatoru. In: Hrvatsko slovo v. 19.05.2006 – Bašić, Marija: Zbog prešućivanja srpskih zločina slučaj Handke stalno se ponavlja. In: Večernji list v. 29.05.2006 – Dragojević, Dunja: Nagradu sam i dobio za tekstove o Srbiji. In: Jutarnji list



v. 31.05.2006 – Šarac, Damir: Evo zašto Handke ne može u Comedie Francaise [sic] [Interview mit L. Lambrichs]. In: Slobodna Dalmacija v. 03.06.2006 – Zima, Zdravko: Pravda za Handkea. In: Novi list v. 04.06.2006 – Munjin, Bojan: Vrijeđanje publike. In: Feral v. 09.06.2006 – Franko, Janja: Sloba je nevin, a ja sam lud [Interview mit P. H.]. In: Globus v. 30.06.2006 – Borić, Gojko: Lutalica i egocentrik. In: Vijenac v. 06.07.2006



---

**Dr. Svjetlan Lacko Vidulić** (geb. 1968) hat Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft in Zagreb und Wien (Herder-Stipendiat 1993/94) studiert. Unterrichtet seit 1994 deutsche Literatur an der Philosophischen Fakultät der Universität Zagreb. Promovierte 2003 über die Kodierung von Liebe in der österreichischen Literatur der beiden letzten Jahrhundertwenden. Arbeitet zur Zeit an einer vergleichenden Rezeptionsgeschichte von Peter Handkes Jugoslawien-Texten im ex-jugoslawischen

Raum.

Kontakt: svidulic@ffzg.hr